

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 13.

Dienstag den 17. Februar

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

Holzverkauf.

Freitag und Samstag den 27. und 28. dß. im Staatswald Heuberg 2-4 Eichen — 3 Eiberstämme 2 Birken mit 140, 8 C. 115 St. birken Föhrlings — und 50 Stück dto. Kiefern, 11 Klftr. eigene, 45^o Klftr. bühene, 18 Klftr. birken Scheiter und Krügel und 8912 Stück Reifschwelen. Zusammenkunft se Morgens 9 Uhr im Schlag, bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf in Unterurbach statt und kommt das Stamm- und Kleinnußholz zuerst zum Ausbot.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Ortsangehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Den 13. Febr. 1857.

K. Forstamt
P l i n n i n g e r.

Floßinspektion Welzheim.

Floßbetriebsaccord.
p. r. 1857.

Am Freitag den 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr wird die unterzeichnete Stelle den 1857ger Floßbetriebsaccord auf dem Walfersbach, der Wieslauf und Rems in 7 Abtheilungen im Gasthaus zur Sonne in Efselbalden in öffentl. Abstreich bringen.

Die betr. löbl. Ortsvorstände wollen diese Verhandlungen von Amtswegen unter dem Anfügen zur Kenntniß ihrer Gemeindeangehörigen bringen, daß sich dießseits nicht bekannte Recordsliebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Welzheim den 9. Febr. 1857.

K. Floßinspektion.

Waiblingen.

A k t e r v e r k a u f.

Der Blank'sche Acker am Eingang des Schmalenpfad Wegs, mit 1 großen und 2 kl. Apfelbäumen ist dem Verkauf ausgesetzt. Liebhaber hiezu ladet ein

Gemeinderath Pfleger.

Waiblingen.

G e l d a n t r a g.

Täglich können pflegschaftliche Gelder zu 4¹/₂ % erfragt werden bei der Redaction.

Waiblingen.

W o h n u n g z u v e r m i e t h e n.

Meine untere Wohnung die sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignet, habe ich auf Georgstr. zu vermischen.

Carl W a h l e r.

Waiblingen.

Es wird ein junger Mensch der die Bäckerei zu lernen wünscht in die Lehre aufgenommen. Wo? sagt die Redaction.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat mehrere Wagen Dung zu verkaufen.

J a u s.

Waiblingen.

Ein noch neues schwarzes Thibetkleid für eine Confectionistin bei Gottlieb Herb Schneidermstr.

Waiblingen.

D a n k s a g u n g.

Für die so zahlreiche und liebevolle Begleitung unserer lieben Mutter zu ihrer Ruhestätte sagen wir allen Verwandten und Bekannten den herzlichsten Dank.

Gottlob Wölpert
und Geschwister.

Fortsetzung der
Vorschläge
zur
Hebung des Weinbaues im Bezirk
Waiblingen.

Die Bereitung eines guten Rothweins aber möchte ich doch den Nothhältern nicht ganz allein überlassen und empfehle daher:

Für rothen Wein in erster Reihe den ächten Clevner oder schw. Burgunder jedoch nur solchen, welche in der Lage sind, und den Willen haben, diese Sorte in größeren Flächen rein anzupflanzen, weil er nur dann einen ansehnlichen Ertrag abwirft. Zum Unterbauen nützt er wenig, weil er gegenüber von den übrigen Sorten ungleich reift und oft vergeht, bis man die anderen lesen kann.

In zweiter Reihe kann ich der blauen Liverdon Rebe aus eigener Erfahrung ein sehr gutes Zeugniß geben. Sie paßt in jeden noch mittelguten Boden, fast in jede Lage, ist äußerst fruchtbar, und gibt einen sehr guten, ganz dunkelrothen Wein, der bei geeigneter Behandlung bald trinkbar wird. Besonders bei dieser Sorte hatte ich Gelegenheit, mich von der Unrichtigkeit jener Behauptung zu überzeugen, als ob bei der reinen Bestockung die Trauben nicht ganz oder ungleich reif werden sollen; von den 800 Stöcken dieser Sorte fand ich seit 3 Jahren, daß ihre Früchte stets den gleichen, und zwar einen befriedigenden Reifegrad zeigten, und insbesondere 1856. hieng ein Stock so voll, wie der andere, so daß Jedermann staunte, wer es zu sehen bekam.

Bei dieser Sorte ist auch aus anderen Gründen Reinpflanzung zu empfehlen, weil sie nemlich kein starkes Holz treibt, und deshalb von anderen starkholzigen rothen Sorten leicht unterdrückt werden könnte. Man kann sie daher nur auf Zapfen schneiden, dagegen zu ihrem Erzeugniß auch das des rothen und blauen Sylvaners mischen; sowie etwa vorhandene Clevner, Roth- und Schwarzurban, rothe Hänglinge oder rothe Malvasiere dazu lesen.

Noch besser passen dazu — vorausgesetzt, daß sie ebenfalls rein gepflanzt sind, folgende Sorten, welche ich übrigens zum Anbau noch nicht unbedingt empfehlen kann, nemlich

1) der blaue Portugiese — von dem ich indessen bis jetzt keine angenehme Erfahrungen habe, da er ein sehr rohriges Holz mit vielem Mark treibt, deshalb von der Kälte nothleidet; und alle Rebenkrankheiten der Jahrgänge 1853. 54. 55. und 1856. immer zuerst hatte, ferner

2) der Limberger — die süßeste aller meiner schwarzen Traubensorten — von starkem Wuchs und großer Traube,

3) der Carmenet noir, eine ebenfalls ziemlich starkholzige Sorte mit süßer schwarzer Traube

4) der Gelbhölzer oder blaue Rauschling mit schönem gelbem Holz und sehr süßer blauer Traube, trägt nur auf Zapfen.

Weniger gut fand ich den schwarzen Riesling, die Müllertraube, und den blauen Römer.

Ich könnte noch andere blaue Sorten anführen, die mir beachtungswerth erscheinen, wie den Wilbacher, Lauberswarz, blauen Köllner, die Bodenseetraube u. habe aber hinsichtlich dieser Sorten mein Urtheil noch nicht abgeschlossen, und behalte mir deshalb vor, später einmal darüber Mittheilungen zu machen.

Uebergehend drittens auf die Mängel der herrschenden Erziehungsmethoden möchte ich zuerst aufmerksam machen auf die gedeihlichen Einflüsse der Rotation — d. h. des Rebsortenwechsels. Man beobachtet fast allgemein, daß Neugereuthe mit den gleichen Sorten wieder bepflanzt, kein freudiges Gedeihen zeigen wollen, was zwar einigermaßen weniger auffallend ist, wenn zuvor längere Zeit Klee gebaut worden war. Die noch im Boden vorhandene Secretion der weggenommenen Rebsorten scheint also nachtheilig auf die neuen Reben von derselben Sorte einzuwirken, dagegen will man beobachtet haben, daß andere unmittelbar vorher nicht da gewesene Rebsorten mit diesen Secretionen weniger in Verbindung treten, und daher freudiger wachsen, besonders dann, wenn noch einige Zeit Luzerne gebaut worden ist, welche jene Secretionen aufzuzehren oder zu neutralisiren scheint.

Wenn nun künftig bei solchen Fällen Rieslinge, weiße Burgunder oder Liverdon angebaut werden sollten, so wären die guten Folgen der Rotation ohne Zweifel vollkommen

erreicht. Ferner dürfte das in Frankreich mit so gutem Erfolge eingeführte Vergruben älterer unfruchtbar werdender Reben auch bei uns Nachahmung finden, wobei freilich der unregelmäßige Standort der einzelnen Stöcke anfangs etwas hinderlich seyn mag, und der mit allem Recht stets empfohlene Reibenbau sich aufs Neue bequem und nützlich erweisen wird.

Das Abwerfen der jungen Reben unmittelbar auf dem Kopf der Stange hat ebenfalls in manchen Fällen, besonders in matten Böden das Ersticken oder Siechen der Reben für alle Zeit zur Folge gehabt; ich werfe in meinen Weinbergen nur nach und nach ab, wobei meine Reben freudig gedeihen, und ebenso bald tragbar werden.

Die Bildung von 4 — 5 Schenkeln mit einer Menge von Bögen, Ruthen oder Zapfen gehört mit zu den Uebelständen, welche der Erziehung eines guten Gewächses im Wege stehen. Ich erziehe meine in Reihen nach der Sonnenlinie ausgelegten Reben für den Menschenchnitt. Die geringholzigen Sorten Sylvaner, Liverdon etc. erhalten auf dem Kopf oder Stamm zwei kurze Schenkel mit je einem Halbbogen von 4 — 6 Augen, und auf dem Kopf einen oder zwei Zapfen von 2 Augen, welche nach 2 Jahren an die Stelle der dann zu entfernenden Schenkel treten. Die mittelholzigen Sorten: Gutedel, Traminer, Ruländer, Carmenet, Portugiesen, weiße Burgunder etc. werden ebenso behandelt, nur erhalten sie etwas längere Ruthen und Zapfen, aber immer nur Halbbögen, die starkholzigen Sorten dagegen Trollinger, Urban, Limberger etc. zwar auch nur zwei Schenkel aber ganze Bögen, und Vorrathszapfen, der Riesling und Gelbhölzer endlich nur Zapfen.

Alle Reben erhalten bei dieser Halbbögen-Erziehung, wenn nicht Drath, oder Stangen-Rahmen angewendet werden können, nur zwei Pfähle, welche so gesteckt werden, daß die ursprüngliche Reihe erhalten bleibt, und der Boden stets der unmittelbaren Einwirkung der Sonne ausgekehrt ist, was sehr vortheilhaft auf die Reife der Trauben und die Qualität des Erzeugnisses einwirken muß.

Diese Halbbögen-Erziehung nun — verbunden mit dem Auszielen und Legen der Reben nach der Sonnenlinie — also mit einem Wort beim Reibenbau ist es, welche ich

für die meisten Sorten als die beste und nützlichste Erziehungsmethode empfehlen kann und will, da sie alle Vorzüge in sich vereinigt und gleichviel ob an Rahmen oder Pfählen, ob rein bepflanzt, oder bei passendem Unterbau — viel bessere und schönere Trauben liefert, und bei stets verjüngtem Holze längere Fruchtbarkeit der Reben garantirt.

Wer sich diese Sache praktisch ansehen will, wird in meinen Weinbergen stets Gelegenheit dazu haben. Daß auch ein Wechsel der Düngerart von praktischer Bedeutung ist, erhellt aus den mittelst Guano- und Kebabenschüngung erzielten Erfolgen, und es ist wirklich ein steter Wechsel zwischen animalischem, vegetabilischem und mineralischem Dünger für solche, welche in der Lage sind, es auszuführen, sehr zu empfehlen; hauptsächlich sollten aber sowohl das abgeschnittene Holz, als das Verbruch- u. Verhaulaub dem Weinberge stets erhalten bleiben, da diese Theile des Rebstockes das zur Traubenbildung nöthige Kali schon in Menge enthalten, und also dadurch dem Rebstock mehr und schneller Nahrung bieten, als andere Düngerarten.

Der vierte Punkt von der Les-, Kelterung und Gährung handelnd ist aber noch viel wichtiger, als man gewöhnlich vermuthen möchte, denn bei einer rationellen Behandlung in diesen Beziehungen läßt sich das Erzeugniß eines geringen Jahrgangs, noch viel und wesentlich verbessern, und im umgekehrten Falle das eines bessern Jahres wesentlich verderben. Die Vor- und Auslese z. B. geschieht gar nicht oder doch sehr mangelhaft, das Zermalmen der Trauben statt durch eine Eßlinger Raspel fast immer durch Treten, das Gähren sammt Rämmen, Hüllen und zertretenen Traubenkernen stets in der möglichst weiten offenen Bütte, das Kellern erst nach stürmischer Obergährung mittelst unserer uneholfsenen kostspieligen Kelterpressen — sammt Rämmen, zertretenen Traubenkernen mit Haue und Beil.

Der gewöhnliche Weingärtner hat hier allerdings einen schweren Stand, denn eines Theils fürchtet er bei einer Auslese für die 1. Qualität nicht viel weiter, für die 2. Qualität aber zu wenig zu erlösen, oder letztere gar behalten zu müssen, da er doch zum Verkauf in der Regel gezwungen ist, andern Theils ist die Quantität in den meisten Fällen und

Jahren nicht bedeutend genug, um das Auslesen zu verlohnen, oder hat er eine starke Mischung von weiß und roth Gewächs, und müßte dann 4 Qualitäten von seinen paar Vierteln machen, in den meisten Fällen aber sind es der Schlenbrian und das Borurtheil, die Menschenfurcht und der Mangel an Intelligenz, welche dem Emporkommen von Verbesserungen hinderlich werden, denn auch diejenigen Weinbergbesitzer, welche in der Lage wären, solche Verbesserungen gar wohl auszuführen, unterlassen dieselben in der Regel; man sieht z. B. noch sehr wenig Raspeln, und noch weniger verschlossene Gährständer, und ganze Trauben werden nur danu aufs Vied geschüttet, wenn es intelligente Weinkäufer als Kaufsbedingung verlangen.

Muß endlich ein vermöglicherer Weingärtner seinen Wein einkellern, so wird auch im Keller noch vielfach gefehlt und die noch mögliche Veredlung im Faß versäumt, wozu die sonderbare Idee, als nähre sich der Wein von der Hefe, viel beiträgt. Ich lasse schon an Weihnachten das erstemal und im Februar das zweitemal ab, und erhalte dadurch ganz angenehme feine Weine. Die verschlossene oder Untergährung habe ich seit 1849. mit gekauten und geraspelten Trauben jedes Jahr versucht, und stets sehr gute Weine erhalten, welche sich mit dem gewöhnlichen Gewächse desselben Jahres kaum vergleichen lassen, ein Beweis also, daß selbst der Most von landläufigen Trauben schon durch das Raspeln und Gähren wesentlich verbessert werden kann. Kurz es ließe sich hierüber noch Vieles sagen, was ich aber einer späteren Gelegenheit vorbehalten will, um jetzt auf den

Schlufstein

meiner Vorschläge zu kommen, nemlich auf die Associationen der Weingärtner.

Wenn nemlich rasch geholfen werden soll, so ist dazu kein Mittel geeigneter, als dieses, denn alle übrigen Vorschläge, die ich im Interesse des Weinbaues gemacht habe, werden nur nach und nach Eingang finden, und auf die Verbesserung der Zustände obwohl sicher doch nur langsam wirken, dieses Mittel aber wo es rasch zu ergreifen nicht gesäumt wird — kann einen Theil meiner Vorschläge — nemlich betreffs der Vor- und Auslese, des Raspelns, Gährens, Kellerns sogleich mit

allen ihren guten Folgen und pecuniären Vortheilen ins Leben führen und praktisch den Beweis liefern, wie sehr unser Erzeugniß einer Veredlung fähig und bedürftig und wie lohnend ein solches Verfahren für die Unternehmner ist. Man kann deshalb in dazu passenden Gemeinden einer Association der Weingärtner nicht genug Vorschub leisten, und es den Behörden wie Privaten nicht genug empfehlen. Ausführbar aber ist es in jeder geordneten Gemeinde, wo unter der Bürgerschaft noch gegenseitiges Vertrauen vorhanden ist.

In technischer Beziehung Vorschläge zu machen, will ich vorerst unterlassen, stehe aber auch darinn nöthigenfalls zu Dienst, wie ich überhaupt jeder Verbesserung der menschlichen Zustände mich gerne widme.

Sollte ich irgendwie mich geirrt haben, so nehme ich gerne unbefangene und sachkundige Belehrung an, und schließe mit dem Wunsche, daß sich recht viele Weinproducenten und Consummenten der neueren Fortschritte in der Reb- und Weincultur bemächtigen, und dadurch das ihrige dazu beitragen möchten, dem Weinbau zu einem neuen Aufschwung zu verhelfen, der im Angesicht einer immer mehr gesteigerten Concurrenz unaufhörlich angestrebt werden muß.

Am 2. Februar 1857,

Eduard Weigel,

Weingutsbesitzer auf Sonnenberg
und Sekretär des Landwirtschafts-
Bezirksvereins.

Korb.

Es liegen mehrere 100 fl. Pflegschaftsgelder zum Ausleihen gegen gesegliche Sicherheit bereit und wird zu 4¹/₂ % abgegeben.

Bei wem, sagt

Schultheiß Weishaar.

Wäiblingen.

Einladung.

Zu unserer am nächsten Donnerstag den 19. d. Mis. im Adler dahier abzuhaltenden Hochzeitsseyer laden wir alle Bekannte und Freunde ergebenst ein.

R. F. Bud.

Pauline, geb. Daiber.